

Was vor dem Femizid kommt

Auf dem Nullpunkt einer toxischen Beziehung beginnt Barbara Riegers Roman „Eskalationsstufen“. Die Protagonistin ist gefesselt: „Ob es ein schönes Bild sein wird. Wie ich liege auf dem Fell eines Schafs oder ist es der Pelz eines Wolfs, auf dem ich liege mit den Fesseln und dem Klebeband über dem Mund.“ Ihr Peiniger wird sie vermutlich gleich umbringen. Er ist ein Wolf im Schafspelz, einer von der gefährlichsten Sorte. Schon im nächsten Kapitel lernen wir ihn als allseits beliebten Charmeur kennen, denn die Autorin springt nach der aufreibenden Passage zurück in der Zeit, zum ersten Treffen zwischen Julia und Joe. Er spricht sie bei der Eröffnung einer Ausstellung an, bei der Werke von ihr zu sehen sind, stellt sich als Mitglied der Auswahljury vor. Schon am nächsten Morgen schreibt er ihr und lädt sie zu seiner Vernissage ein. Dort stellt Julia fest, dass Joe verschwundene und



Barbara Rieger

Eskalationsstufen

Roman. 230 S., geb.,

€ 24,95 (Kremayr &

Scheriau)

ermordete Frauen malt. Sie ist verstört von den Bildern, aber gleichzeitig in Joes Bann gezogen. Wir Lesende wissen um die Gefahr. Allein, uns bleibt nichts anderes übrig, als Julia zu begleiten, vom Verlieben über erste Übergriffe, die Abschottung bis hin zur physischen Gewalt.

Schließlich ziehen Joe und Julia wegen der Pandemie vorübergehend in seine Jagdhütte, wo die Situation eskaliert. Barbara Rieger beschreibt die Entwicklung dieser toxischen Beziehung in acht Kapiteln, die, wie sie am Ende des Romans anmerkt, dem Stufenmodell der Kriminologin Jane Monckton Smith folgen, „das acht Stufen identifiziert, die eine Beziehung durchläuft, bevor der Mann seine (Ex-)Partnerin tötet“. „Eskalationsstufen“ ist ein großer Wurf und von enormer gesellschaftlicher Relevanz. *eu*